



Auch dieses Wochenende wieder ein Favorit: Das erfahrene Pferd Oh Calin (links).

ARCHIV/WAGNER

Bruderduell im Aarauer Schachen

Turf Im GP des Kantons Aargau gehören Vicomte Alco und Oh Calin morgen zu den Favoriten

VON WILLI BÄR

Aarau ist die Hochburg des Schweizer Hindernisrennsports. Die Jagd- und Cross-Prüfungen sind abwechslungsreich und für die Zuschauer aufgrund der Überschaubarkeit des Schachens auch gut mitzuverfolgen. Hauptereignis des zweiten Renntags ist der mit 25 000 Franken dotierte Grosse Preis des Kantons Aargau, ein Jagdrennen, in dem es auf 4200 Metern fünfzehn Hindernisse zu überwinden gilt.

Das Starter-Tableau ist von erlesener Qualität. Praktisch jedes der acht Pferde hat die Klasse, um auf einen Spitzenplatz zu galoppieren und zu springen. «Form schlägt Klasse» besagt eine gern und oft bemühte Turfweisheit. Lässt man sich von ihr leiten, geht die Favoritenrolle an Vi-

comte Alco. Der er erst fünfjährige Wallach hat sowohl in Fehraltorf wie auch in Dielsdorf souverän gewonnen und dabei die meisten seiner heutigen Gegner klar hinter sich gelassen. Starke Zuspruch von den Wetttern dürfte mit Sicherheit auch Oh Calin erhalten. Der von Silvia Casanova gerittene Routinier hat auf dem Schachen schon oft brilliert.

Duell der Brüder Schärer

Betreut werden die beiden Favoriten von zwei Brüdern. Andreas Schärer trainiert in Dielsdorf Vicomte Alco und der etwas jüngere Philipp hält in Elgg den zwölfjährigen Oh Calin bei Laune. Angesprochen auf die Chancen ihrer Schützlinge stapeln beide tief und schieben die Favoritenrolle dem Pferd des jeweils anderen zu. Philipp Schärer: «Vicomte Alco,

der in Dielsdorf sehr leicht gewonnen hat, ist für mich der klare Favorit. Die Form spricht für ihn und zudem trägt er zehn Pfund weniger als Oh Calin, was sich auf einer Distanz von mehr als vier Kilometern bemerkbar macht.» Andreas Schärer dagegen gibt zu bedenken: «Sicher, mein Pferd ist in Form und ich komme mit einem guten Gefühl nach Aarau. Doch während Vicomte Alco und sein Jockey Gaëtan Masure erstmals auf dem Schachen antreten, haben Oh Calin und Silvia Casanova schon oft bewiesen, dass ihnen diese Bahn ausgesprochen liegt. Wer am Sonntag den GP des Kantons Aargau gewinnen will, muss in erster Linie Oh Calin schlagen.»

Vielleicht schlägt aber auch die Stunde eines Dritten, denn an hochkarätigen Gegnern fehlt es dem Fa-

voritenduo nicht. Cromat führt in seinem Palmarès zwölf Siege; den Letzten realisierte er vor zwei Wochen in Aarau. Shaabek und Taxi Boy folgten damals auf den Rängen zwei und drei. Blingless und Totem Flow konnten zuletzt nicht voll überzeugen, haben in Frankreich aber auf hohem Niveau reüssiert.

In den beiden Flachrennen steigt auch Sibylle Vogt in den Sattel. Die aus Leimbach stammende Rennreiterin war noch am Montag in Frauenfeld dreimal Zweite geworden. Dabei verpasste sie mit Linarda gegen den englischen Profi-Jockey Joe Fanning einen Überraschungssieg nur um Haaresbreite. Mit der Stute L'Hexagone und Thierry, der den Birmenstorfer Stall Black point vertritt, sollte sie erneut in den Kampf um die Spitzenränge eingreifen können.

Fabio Leimer testet und hofft

Ehre für Fabio Leimer. Der 25-jährige GP2-Fahrer aus Rothrist darf einen Formel-1-Boliden für Lotus testen (ab vom Donnerstag). «Ich freue mich auf den Testtag in Le Castellet, ich werde wieder viel lernen und wichtige Erfahrungen sammeln», erklärt Leimer. Bezüglich eines Engagements in der Formel 1 gibt er sich zurückhaltend. «Momentan ist es schwierig, zu vernünftigen Bedingungen in die Formel 1 zu kommen.»



F. Leimer. ZVG

Gemäss «Blick» kann sich in Monte Carlo für Leimer dennoch die Türe in die Formel 1 öffnen. Am Mittelmeer wird Leimers grosser St. Galler Mäzen Ray Gantenbein (Bautroch) von Marussia-Ferrari erwartet. Dieses Team will Leimer für 2014 vorerst den Platz des Ersatzfahrers und dazu einige Trainingseinsätze anbieten.

Fortschritte mit Rebellion

Mit dem Circuit Paul Ricard in Le Castellet hat Leimer bereits Erfahrung gemacht. In der vergangenen Woche hat der Rothrister eine Woche lang mit seinem Langstrecken-Wagen von Rebellion dort getestet – und ist zuversichtlich im Hinblick Richtung nächsten Renneinsatz an den 24 Stunden von Le Mans am 14./15. Juni. «Wir konnten deutliche Fortschritte erzielen und haben mehr herausgeholt als erwartet», sagt Fabio Leimer.

Bei der zweiten Station der Langstrecken-WM Anfang Mai in Spa-Francorchamps war erstmals der brandneue Rebellion R-One LMP1-L zum Einsatz gekommen. Insgesamt konnten die drei Rebellion-Racing-Fahrer 47 Runden absolvieren mit mehreren Boxenstopps, dann waren die Rennmöglichkeiten ausgeschöpft. Leimer hatte als dritter und letzter Fahrer im Auto Platz genommen und konnte ihn noch regulär in die Box zurückfahren. Dann wurde das Garagentor geschlossen, was die Rennaufgabe signalisierte. «Das Auto ist im Vergleich schon viel besser geworden», so Leimer und ergänzt, «wir sind auf gutem Weg, aber 24 Stunden sind ein hartes Programm und es kann viel passieren.» (ZT/NCH)

Der Traum von der WM ist geplatzt

Leichtathletik Der Aarauer Mehrkämpfer Dominique Stark verpasst wegen erneuten Verletzungsspechs die ganze Saison.

VON CHANTAL FIMIAN

Es hätte ein kleiner Plausch mit Freunden werden sollen. Doch dann passierte es: Dominique Stark reisst sich beim Badmintonspielen vor zwei Wochen erneut die Achillessehne am linken Bein – zum zweiten Mal innert dreier Monate. Bereits im Januar hatte der 18-jährige Mehrkämpfer während eines Hürdenlaufs die gleiche Verletzung erlitten. Mit ärztlicher Erlaubnis stieg der Aarauer nach drei Monaten wieder ins Training ein. «Aus heutiger Sicht deutlich zu früh», meint der letztjährige U20-Schweizer-Meister im Mehrkampf. «Wahrscheinlich war ich zu ehrgeizig. Ich habe mir gedacht, dass ich die Saison im September wieder aufnehmen könnte.»

Die U20-Weltmeisterschaft im US-amerikanischen Eugene wäre für Stark das Saisonhighlight geworden. Die Limite hatte er bereits im Sack, nun muss er seine WM-Träume früh begraben und fällt bis zum Ende des Jahres aus. «Ich habe zwei, drei Jahre auf diese WM hingearbeitet – es war immer

mein Ziel. Aber es bringt nichts, wenn ich daran denke, was wäre wenn. Ich muss vorwärtsschauen», ist der Maturand überzeugt. Letzte Woche wurde Stark in der Rennbahnklinik in Muttenz während zweier Stunden vom Spezialisten Lukas Weisskopf operiert, dem schon andere Sportgrößen wie Marco Wölfli und Dominique Gisin ihre Beine anvertrauten. Noch muss der Athlet des BTV Aarau an Stöcken gehen. «In sechs Wochen könnte ich diese ablegen. Im August hoffe ich dann, normal laufen zu können. Ins Training einsteigen, werde ich voraussichtlich Ende Jahr», ist er optimistisch.

Trotz Ausfall keine Langeweile

Langweilig wird im trotz seines Schicksals nicht, im Gegenteil: Momentan büffelt Stark für seine Maturitäts-Prüfungen. Den Ehrgeiz, den er im Sport momentan nicht vollumfänglich ausleben kann, legt er in seine Ausbildung. «Wäre ich nicht verletzt, würde ich deutlich weniger lernen. Aber ich wollte sehen, ob ich das Durchhaltevermögen habe», so Stark. Nach der Maturität tritt er an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) seine Zivildienst-Stelle an. «Eine Traumstelle», wie Stark selber sagt. Nachher möchte er ein Studium beginnen.

«Philosophie und Geschichte wäre eine Möglichkeit, aber auch Umweltwissenschaften, Architektur oder ein Ingenieurstudium an der ETH in Zürich würden mich interessieren.»

Welches Studium Stark letztlich wählen wird, hängt auch damit zusammen, ob er wieder den Anschluss an die nationale oder internationale Spitze finden wird. Falls nicht, wird der Athlet, welcher in seiner Alterskategorie zu den Top-20 Europas zählt, auf die Karte Ausbildung setzen.

Motiviert, um sich sportlich wieder etablieren zu können, ist Stark allemal: «Wenn ich Fotos oder Videos von Kollegen bei einem Wettkampf sehe, bekomme ich Lust darauf. Mir gefällt das Training und alles drum herum», sagt der Modellathlet mit einem Lächeln auf den Lippen. Stark sieht seine Situation positiv und versucht, daraus zu lernen. «Jede Verletzung hat einen Grund. Es bringt nichts zu fragen: Warum immer ich? Ich mache mir aber schon meine Gedanken.» Für die Zukunft nimmt sich der Mehrkämpfer zwei Dinge vor. Einerseits will er sich bei der Genesung genügend Zeit lassen, andererseits will er lockerer werden: «Ich muss gewisse Dinge einfach geschehen lassen und die manchmal zu grosse Verbissenheit im Training ablegen.»



Zum sportlichen Nichtstun verdammt: Pechvogel Dominique Stark. CFS